GR Nr. 2004/348

Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

29.09.2004

1873.
Schriftliche Anfrage von Walter Angst betreffend kantonale Sparmassnahmen, Auswirkungen im Asylbereich

Am 30. Juni 2004 reichte Gemeinderat Walter Angst (AL) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2004/348 ein:

Im Rahmen der kantonalen Sparmassnahmen werden zurzeit Abbauprogramme im Asylbereich diskutiert. Gemäss gut unterrichteten Kreisen steht auch eine Teil- oder eine Vollschliessung des Ethnologisch-Psychologischen Zentrums zur Diskussion. Das EPZ wird von der Asylorganisation Zürich geführt. Es bietet Flüchtlingen, die mit dem Alltag nicht zurecht kommen, eine Betreuungsstruktur an, in der ein Team von Ethnologen und Psychologen die Ressourcen der MigrantInnen gezielt fördert. Die Alternative - eine Einweisung in eine Psychiatrische Einrichtung - ist oft nicht nur unzweckmässig, da diese Einrichtungen nicht auf die speziellen Problemlagen von Flüchtlingen vorbereitet sind (z. B. Sprache, Flucht- und Foltertraumas). Ein Aufenthalt in einer Klinik ist auch bedeutend teurer. Das EPZ ist meines Wissens zurzeit die einzige derartige Einrichtung in der Deutschschweiz.

Ich bitte den Stadtrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist es richtig, dass das Sozialdepartement zusammen mit der Asylorganisation und den auftraggebenden kantonalen Stellen Sparmassnahmen diskutiert?
2. Welchen Betrag will der Kanton im Rahmen dieser Sparübung kürzen? In welchem Umfang sind Projekte der Asylorganisation betroffen?
3. Ist es richtig, dass auch eine teilweise oder volle Schliessung des Ethnologisch-Psychologischen Zentrums zur Diskussion steht?
4. Wie gross ist der Betrag, den man mit dieser Massnahme einsparen will?
5. Wie viele Betreuungsplätze bietet das EPZ heute an? Wie stark sind diese ausgelastet? Mussten Personen, die die Aufnahmekriterien erfüllt haben, aus Platzgründen abgewiesen werden?
6. Was für Konsequenzen hätte eine Schliessung des EPZ? Wie beurteilt der Stadtrat diese Konsequenzen?
7. Gedenkt der Stadtrat oder das Sozialdepartement, gegen eine Sparübung beim EPZ zu opponieren? Was wurde bisher in dieser Hinsicht unternommen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Für das Jahr 2005 müssen für die Fach- und Spezialdienste, welche die Asyl-Organisation Zürich im Auftrag des Kantons führt, neue Leistungsvereinbarungen ausgehandelt werden. Der Kanton hat der Stadt Zürich signalisiert, dass er 2005 nicht mehr in der Lage ist, im bisherigen Ausmass Leistungen zu finanzieren, da wegen tieferer Zahlen von Asyl Suchenden geringere Pauschalen des Bundes zur Verfügung stehen.

Zu Frage 2: Der Kanton hat angekündigt, 2005 um rund 1,3 Mio. Franken weniger Leistungen zu beziehen. Die Asyl-Organisation ist in diesem Umfang davon betroffen, da mit Ausnahme des so genannten Minimalzentrums sämtliche Fach-/Spezialdienste im Kanton Zürich von der Asyl-Organisation Zürich geführt werden.

Zu Frage 3: Die Platzzahl im Ethnologisch-Psychologischen Zentrum (EPZ) muss voraussichtlich um die Hälfte auf etwa 50 Plätze reduziert werden, das heisst, dass eines der beiden EPZ-Häuser geschlossen werden muss.

Zu Frage 4: Der Betrag liegt in der Grössenordung von Fr. 425 000.--.

Zu Frage 5: Das EPZ bietet zurzeit 100 Plätze an. Es bestehen Wartelisten, und es müssen immer wieder Personen abgewiesen werden. Das EPZ ist die einzige Institution, die für

schwer traumatisierte und psychisch kranke Asyl Suchende ein therapeutisches Angebot ausserhalb der Psychiatrie anbietet.

Zu Frage 6: Da bereits bisher nicht alle Personen aufgenommen werden können, dürften künftig noch vermehrt Einweisungen in psychiatrische Kliniken notwendig sein. Es ist zudem zu befürchten, dass die Folgen auch in den normalen Strukturen des Asylbereichs (1. und 2. Phase) spürbar werden.

Zu Frage 7: Die Vorsteherin des Sozialdepartements hat im Gespräch dem Regierungsratspräsidenten Ruedi Jeker die Situation erörtert. Eine langfristige Sicherung des EPZ ohne Bundesbeiträge scheint jedoch schwierig.

Vor dem Stadtrat

der Stadtschreiber

Dr. Martin Brunner